

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

5. Jahrgang, Nr. 6.

Ausgegeben am 26. Juni 1931.

## ÖSTERREICH.

Während man in dem Zeitpunkt, in dem der vormonatige Bericht in Druck ging, noch annehmen durfte, daß die Stützungsaktion für die Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe bereits erfolgreich abgeschlossen sei, war bei Erscheinen des Berichtes schon klar, daß einer endgültigen Regelung der Schwierigkeiten noch ernste Hindernisse entgegenstehen, über deren Überwindung auch bei Abschluß dieses Berichtes noch keine völlige Klarheit besteht. Wenn aber auch heute die volle Tragweite des Ereignisses noch nicht übersehen werden kann, so ist es leider doch auch nicht mehr zweifelhaft, daß seine Wirkungen auf die österreichische Wirtschaftslage auf längere Zeit hinaus überaus ungünstig sein und zu einer beträchtlichen Verschärfung der gegenwärtigen Depression führen werden; und auch soweit es sich dabei nur um eine Beschleunigung unvermeidlich gewordener Liquidationsprozesse handelt, muß doch der Umstand, daß diese sich nun in einem Tiefpunkt der wirtschaftlichen Konjunkturwelle zusammendrängen, ihre Auswirkungen viel schwerer werden lassen, als sonst der Fall gewesen wäre. Ein Ereignis dieser Art stellt einen solchen Bruch in der gesamten volkswirtschaftlichen Entwicklung dar, daß auch die jüngsten wirtschafts-statistischen Daten keinerlei Schluß auf die bestehenden Entwicklungstendenzen erlauben und ihre Analyse kaum mehr als historischen Wert besitzt.

Auch abgesehen von diesem Ereignis sind aber in den letzten Wochen in Mitteleuropa Vorgänge zu verzeichnen, die befürchten lassen, daß der zeitweilige Stillstand des Konjunkturrückganges, der in den ersten vier Monaten des Jahres deutlich zu bemerken war, zunächst wahrscheinlich von einem neuerlichen Rückgang abgelöst werden wird. In mehreren Staaten haben sich die staatsfinanziellen Schwierigkeiten, auf deren Bedrohlichkeit für die künftige Konjunkturentwicklung in diesen Berichten wiederholt nachdrücklich hingewiesen wurde, außerordentlich verschärft und besonders in Deutschland, ähnlich wie in Österreich die Affäre der Credit-Anstalt, zu einer Anspannung der politischen Lage und der Währungssituation geführt, die nicht ohne schwere Rückwirkung auf den allgemeinen Ge-

schäftsgang bleiben kann. Wie dieser Bericht in Druck geht, langt die Nachricht von der überraschenden Erklärung Präsident Hoovers über die zeitweilige Sistierung der Kriegsschuldenzahlungen ein, die nicht verfehlen kann, eine wesentliche Entspannung zu bringen.

In Österreich war die Entwicklung der letzten Wochen vor allem dadurch charakterisiert, daß die langdauernde Ungewißheit bezüglich des Schicksals der Credit-Anstalt und das Bekanntwerden der Tatsache, daß die Nationalbank hier im weitesten Umfang hatte beispringen müssen, zu einer an und für sich unbegründeten Währungs-panik in weiten Kreisen der Bevölkerung geführt hat, die ihrerseits freilich dann die währungspolitische Situation schwierig gestaltete. Die bloße Tatsache einer Vermehrung des Notenumlaufes in Zeiten einer Vertrauenskrise, in der das Publikum seine Bankguthaben in Noten verwandelt und nun diese aufbewahrt, birgt noch keineswegs die Gefahr einer Inflation in sich. Da die Notenbank unter den modernen Verhältnissen die Verwahrerin der Barreserve des ganzen Banksystems darstellt, muß sie auch im Falle eines Runs den Bedarf der *solventen* Firmen nach Zahlungsmitteln befriedigen. Für das Verhalten der Zentralbank in einer solchen Situation gibt es dabei seit der Anerkennung dieses Prinzips vor rund 60 Jahren zwei Regeln, die nicht besser formuliert werden können als das *Walter Bagehot* damals getan hat: „1. Diskontdarlehen sollten nur zu einem sehr hohen Zinssatz gemacht werden. Das würde wie eine schwere Strafe auf unvernünftige Angst wirken und würde die größte Zahl der Anforderungen von Leuten verhindern, welche sie nicht wirklich nötig haben. Der Diskontsatz sollte früh in der Panik gesteigert werden, so daß die Strafe früh bezahlt werden muß, daß niemand aus unnützer Vorsicht leihen könnte, ohne kräftig dafür zu bezahlen und daß die Bankreserve solange wie möglich geschützt wird. 2. Bei einem Diskontsatz dieser Art sollten die Vorschüsse auf alle guten Banksicherheiten gemacht werden und in so weitem Maße, wie das Publikum darum ersucht. Der Grund ist klar. Das Ziel ist, die Unruhe aufzuhalten und daher darf nichts getan werden, was Unruhe verursacht“.

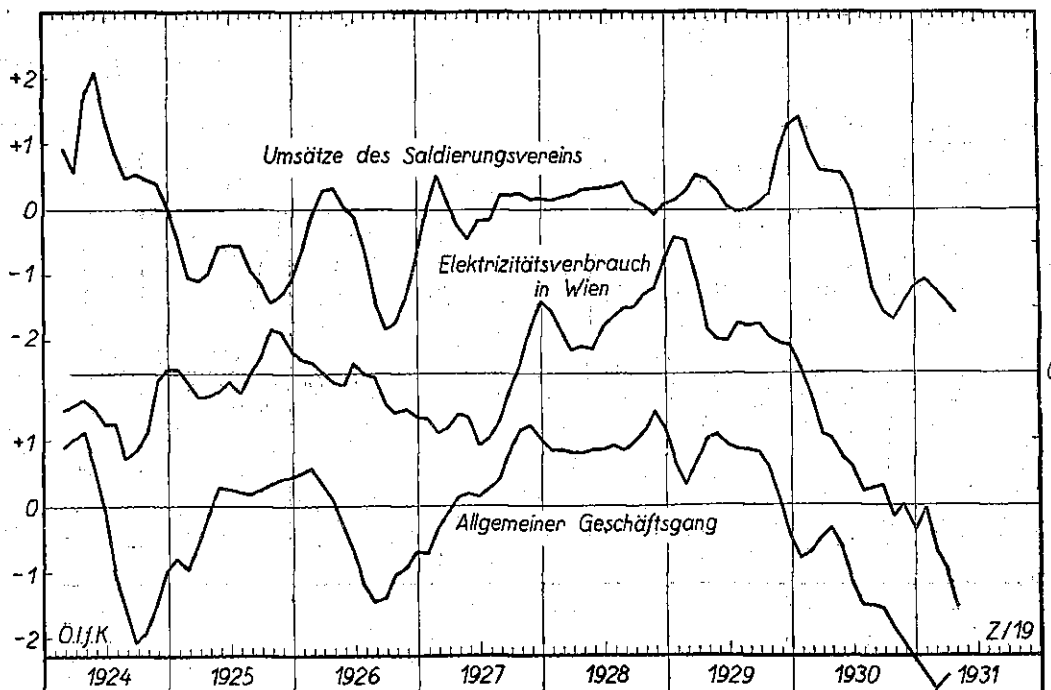
Die österreichische Nationalbank hat sich trotz des schnellen Ansteigens ihres Eskompteportefeuilles, wohl in dem Bestreben, eine neue Belastung der Industrie zu vermeiden, nur zögernd verhältnismäßig spät entschlossen, ihren Diskontsatz zunächst (mit Wirksamkeit vom 8. Juni) nur um 1% auf 6% und am 16. Juni weiter auf  $7\frac{1}{2}\%$  zu erhöhen. Der ausgewiesene Betrag an eskomptierten Wechseln, der in der ersten Maihälfte um etwas mehr als 200 Millionen Schilling und in der zweiten Hälfte dieses Monats nochmals um rund 160 Millionen Schilling gestiegen war, ist in der ersten Junihälfte nur mehr um rund 37 Millionen auf insgesamt 488,2 Millionen Schilling gestiegen. In diesem Betrag kommt jedoch die gesamte Beanspruchung der Nationalbank noch nicht zum Ausdruck, da, wie bekannt wurde, ein namhafter Betrag, der jedoch ein Achtel des am 15. Juni ausgewiesenen Portefeuilles kaum überschreiten dürfte, bei der Bank für internationale Zahlungen rediskontiert wurde. Die Steigerung von Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten hielt sich in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen und namentlich der Notenumlauf allein war am 15. Juni nur um rund 70 Millionen höher als am 30. April. Dies ist dem Umstand zuzuschreiben, daß sich fast die gesamte Bargeldnachfrage nach fremden Valuten richtete, da die durch die Erinnerung an die letzte Inflation geängstigte Bevölkerung namentlich in der zweiten

Juniwoche Einlagen vorwiegend zu dem Zweck behob, um den Betrag in Valuten zu verwandeln. Die Abnahme des Barschatzes der Nationalbank war demgemäß auch beträchtlich, wenn auch der gesamte Bestand an Gold und Devisen nach dem Ausweis vom 15. Juni immer noch recht ansehnlich war und die Noten und Giroverbindlichkeiten zu 54,3% valutarisch deckte. In welchem Ausmaß in dem Betrag von 698 Millionen Schilling, der für dieses Datum ausgewiesen wurde und der den letzten Tiefpunkt zu Anfang 1930 immer noch wesentlich übersteigt, bereits Devisenkredite der Bank für internationale Zahlungen und der Bank von England enthalten sind, ist nicht bekannt. Da seit etwa dem 18. Juni die Nachfrage nach Valuten stark zurückgegangen ist und weiter Devisenzuflüsse aus den zugesagten Krediten bevorstehen, ist eine weitere Verminderung des Barschatzes wenig wahrscheinlich.

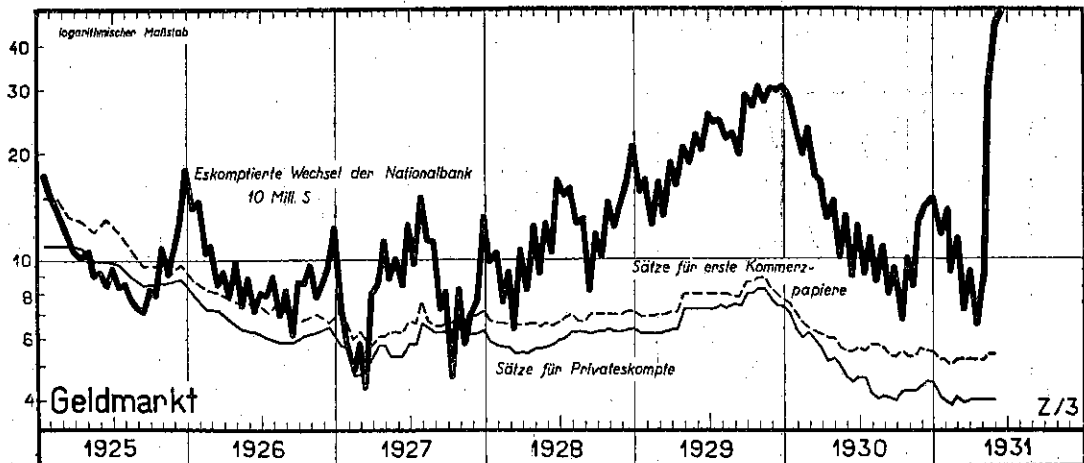
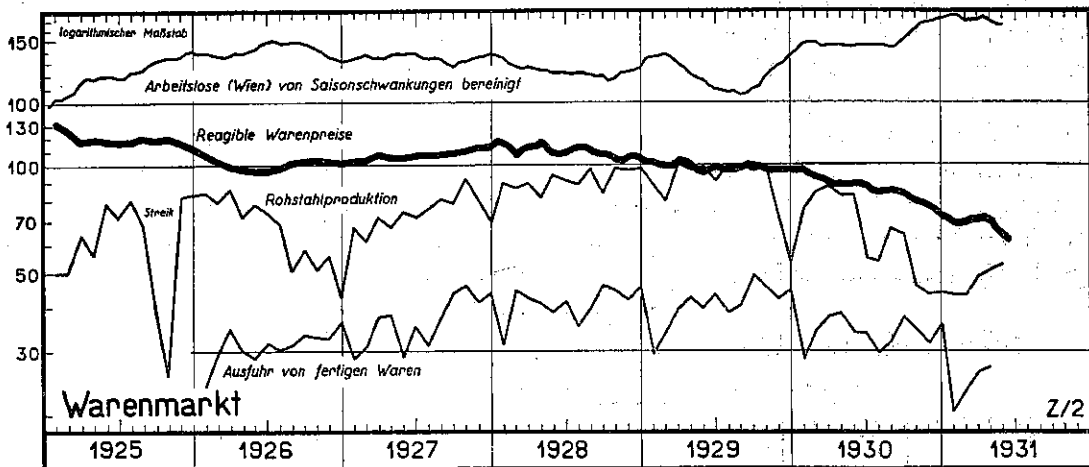
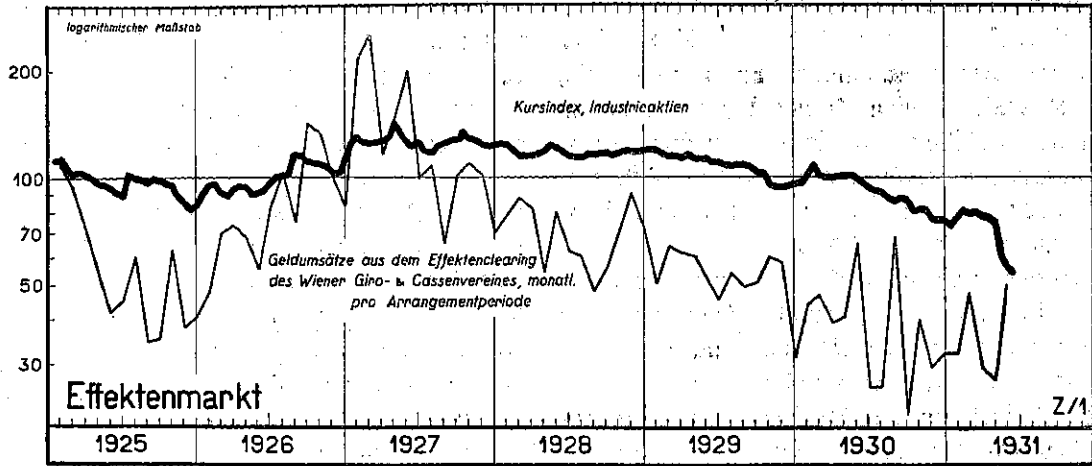
Der *Geldmarkt* blieb in den letzten Wochen völlig umsatzlos und die notierten Sätze hatten rein nominellen Charakter. Die für die Entwicklung der langfristigen Zinssätze charakteristische Rendite festverzinslicher Papiere war für die in den Berechnungen des Institutes berücksichtigten neun Papiere schon Ende Mai auf 7,80 gestiegen, obwohl unter diesen Papieren die Völkerbundanleihe als außerordentlich gesuchter valutarischer Anlagewert eine starke Senkung des Ertragnisses zeigte.

### Indices für die Entwicklung des allgemeinen Geschäftsganges.

(Abweichungen vom Trend, Saisonschwankungen ausgeschaltet.)



# Einige typische Reihen zur Konjunkturentwicklung in Österreich.



Die Entwicklung auf der Effektenbörse während einer akut krisenhaften Situation wie der gegenwärtigen, ist für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage von geringerem Interesse. Der Kursindex der Industrieaktien, der in der zweiten Hälfte Mai von 60·8 auf 56·4 gesunken war, ist in der ersten Hälfte Juni weiter auf 53·4 gefallen. Da die Aktie der Creditanstalt an der Wiener Börse seit 26. Mai keinen Kurs mehr erzielte und daher bei der Berechnung des Index mit unveränderter Ziffer eingesetzt werden mußte, zeigte die Indexziffer der Bankaktien nur recht geringe Veränderungen.

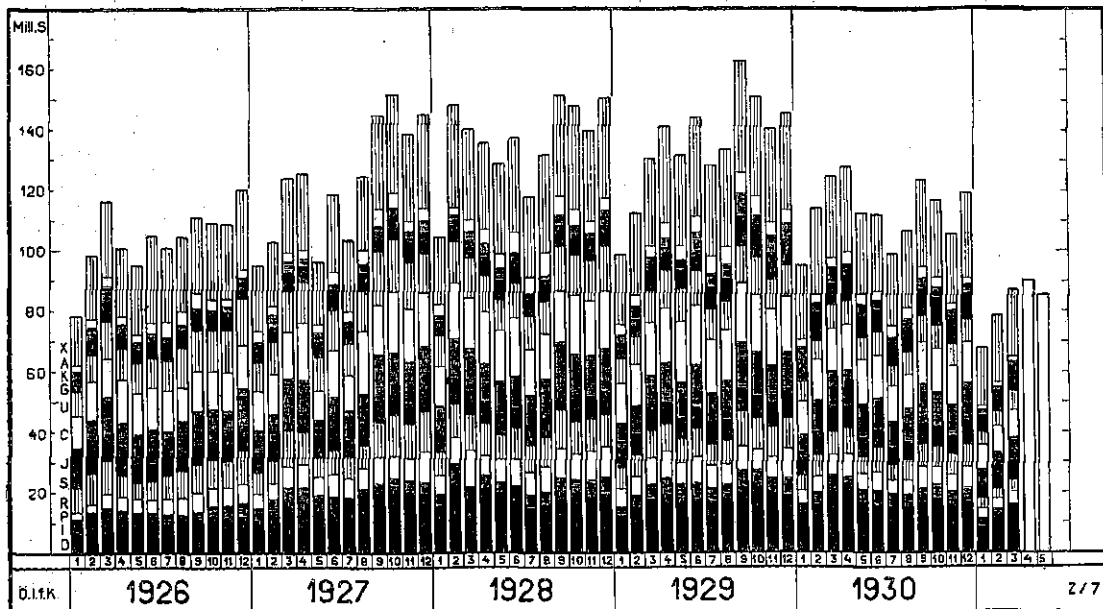
Abgesehen von der Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt lassen die in den letzten vier Wochen für den Monat Mai und zum Teil auch noch für April eingelaufenen statistischen Daten noch keine wesentliche Veränderung erkennen. Nur der Preisfall, der sich schon in der ersten Hälfte Mai wieder beschleunigt hat, setzte sich weiter fort, so daß die Indexziffer der reagiblen Warenpreise von 66·1 am 15. Mai auf 61·8 am 15. Juni gesunken ist.

Die Arbeitslosigkeit hat in Wien seit Mitte Mai ebenso wie in den vorangegangenen vier Wochen ein wenig stärker abgenommen als saisonmäßig zu erwarten gewesen wäre und die von Saisonschwankungen bereinigte Indexziffer ist denn auch von 171·5 (% des Durchschnittes 1923) am 15. April auf 164·3 Mitte Juni, d. i. auf etwas

weniger als den Stand von Mitte November 1930 herabgegangen. Außerhalb Wiens ist jedoch seit Mitte Mai wieder eine relative Verschlechterung eingetreten, d. h. die Abnahme der Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist hinter dem normalen saisonmäßigen Ausmaß zurückgeblieben und die saisonbereinigte Indexziffer wieder bis nahe an ihren Höchststand gestiegen.

Nach den Statistiken über den Geschäftsgang der wichtigsten Industrien haben sich bei diesen in der Berichtsperiode keine wesentlichen Veränderungen, zum Teil sogar Besserungen, gezeigt. Auch die aus Produktions- und Umsatzziffern berechnete Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges, die im Februar mit 72·3 ihren Tiefpunkt erreicht hatte, zeigte noch von April auf Mai eine beträchtliche Steigerung von 79·3 auf (vorläufig) 85·1. Ziemlich unverändert war vor allem die Lage in der Eisenindustrie, in der im Mai die Produktionsziffern fast die gleichen waren wie im April. Sonst lagen Produktionsziffern erst für April vor; dagegen sind jedoch diesmal die Statistiken über den Beschäftigungsstand in 34 wichtigen Industriezweigen schon für den Stand zu Anfang Mai verfügbar. Danach ist in den beiden vorangegangenen Monaten eine wesentliche weitere Verschlechterung nur bei den Sensenwerken eingetreten. Im Vergleich zum Durchschnitt des Jahres 1929 ergeben sich für Anfang Mai in den einzelnen Industriezweigen folgende Rückgänge:

### Österreichs Ausfuhr von Fertigwaren nach Bestimmungsländern.



D= Deutschland, I= Italien, P= Polen, R= Rumänien, S= Schweiz, J= Jugoslawien, C= Čechoslowakei, U= Ungarn, G= Großbritannien, K= Rußland, A= Vereinigte Staaten, X= Andere Länder.



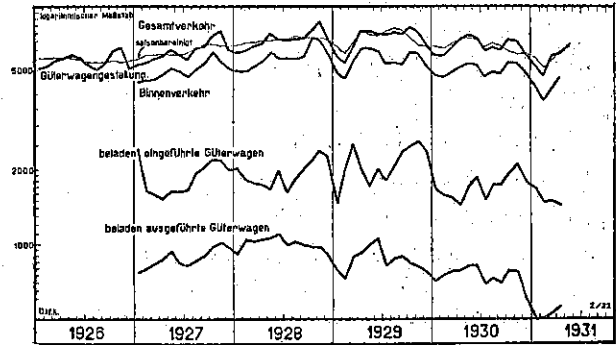


**Papierindustrie** mit Ausnahme der Papperzeugung eine recht beträchtliche Produktionssteigerung auf, die in der Papierindustrie im engeren Sinn im wesentlichen auf eine Besserung des Geschäftsganges in Rotationspapier zurückzuführen ist, die durch einen schon Monate währenden Streik in der norwegischen Rotationspapierindustrie hervorgerufen wurde. Von den Branchen, für die keine Statistiken vorliegen, lauten vom **Holzmarkt** die Berichte unverändert äußerst ungünstig, da hier Notverkäufe weiter stark auf die Preise drücken. In der **Textilindustrie** war bei Woll- und Strickwaren und — saisonmäßig — in der Konfektionsindustrie der Absatz etwas besser, während in der Leder- und Schuhwarenindustrie umgekehrt bereits der saisonmäßige Rückgang eingesetzt hat. In der **chemischen Industrie** ist der Geschäftsgang nach den Berichten unverändert ungünstig.

Wie im April zeigen auch im Mai verschiedene Umsatzziffern ein verhältnismäßig günstiges Bild.

Die verschiedenen **Giroumsätze** freilich zeigen als Folge der erwähnten finanziellen Ereignisse ganz unregelmäßige Schwankungen. Dagegen sind die Mengenziffern über die Güterumsätze, wie sie insbesondere der **Güterverkehr** der Bundesbahnen bietet, nicht ungünstig. Die Güterwagengestellungen pro Arbeitstag sind seit ihrem Tiefpunkt im

Der Güterverkehr der Bundesbahnen.



Insolvenzen <sup>5)</sup>		Firmenbewegung im Wiener Handelsregister	Außenhandel											Güterverkehr der Bundesbahnen											Zeit
Gerichtliche Ausgleichsverfahren	Konkurse		Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht Wien (in 1000)	Einfuhr						Ausfuhr					Gestellung von Güterwagen pro Arbeitstag				Anzahl der arbeitstäglich						
				Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Gesamtzahl	Offene Wagen	Gedckte Wagen	Schemelwagen	ins Ausland geleiteten	aus dem Ausland eingeführten	Einnahmen aus dem Güterverkehr <sup>7)</sup>									
					Nahrungsmittel und Getränke	Rohestoffe und Halbfabrikate		Mineralische Brennstoffe	Fertigwaren								Rohestoffe und Halbfabrikate	Fertigwaren	Tatsächliche Anzahl <sup>6)</sup>	Von Saisonschwankungen bereinigt <sup>7)</sup>	beladenen Güterwagen <sup>8)</sup>	Mill. S			
Millionen Schilling														Millionen Nutzlastgüter-Tonnenkilometer				Mill. S							
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43				
33·8	8·8	21·7	92	119	242·2	60·5	59·8	20·6	78·8	133·8	29·6	98·5	326·5	5699	127·6	2898	2721	79	794	1462	27·8	1920			
38·75	9·75	19·4	70	88	236·0	47·6	51·2	23·2	94·3	155·1	36·7	112·1	288·6	5477	119·9	2510	2904	63	735	1972	24·8	Jänner			
41·75	11·5	22·2	74	123	256·7	55·0	50·9	30·1	101·5	173·3	37·4	130·4	418·2	6224	132·5	2921	3238	66	895	2534	34·3	Febr.			
47·75	13·25	22·8	66	140	279·0	62·7	64·4	19·7	108·5	192·8	42·3	140·8	386·1	7186	149·1	3428	3629	89	930	2014	32·9	März			
41·2	14·4	23·0	50	88	272·9	59·0	63·8	15·1	109·7	182·0	42·1	131·3	340·1	7141	142·7	3549	3514	78	1008	1727	30·4	April			
40·0	9·75	25·0	44	95	274·1	58·9	63·1	17·4	111·5	196·6	46·1	143·7	353·9	6983	140·5	3648	3535	90	972	1848	32·0	Mai			
37·4	11·2	24·7	61	58	258·3	52·6	56·5	18·5	102·2	181·1	47·6	128·1	362·1	6921	146·7	3422	3411	88	830	1819	35·4	Juni			
30·5	11·25	20·4	34	62	262·7	56·2	59·5	22·0	99·4	180·5	41·2	133·4	373·0	7047	150·6	3406	3566	75	876	2067	34·9	Juli			
33·0	9·0	26·0	44	73	291·6	59·9	63·0	24·2	112·6	209·4	38·6	162·5	394·2	6972	147·6	3383	3521	69	896	2369	34·0	Aug.			
39·4	11·4	27·8	54	109	292·2	64·4	52·8	26·1	117·7	201·8	40·4	150·7	428·1	7463	138·2	3811	3590	62	832	2483	41·2	Sept.			
33·5	13·75	23·1	63	100	298·5	69·9	60·6	24·9	114·8	189·6	39·6	140·1	390·1	7072	129·1	3450	3565	57	810	2595	37·5	Oktober			
41·75	9·75	23·3	55	144	321·5	73·3	68·8	22·8	125·2	191·8	38·1	148·0	371·9	6231	128·9	2846	3329	55	773	2340	35·7	Nov.			
																						35·7	Dez.		
																							1930		
44·4	11·0	26·8	82	1520	210·9	50·4	48·7	16·1	72·2	130·2	28·9	94·7	320·6	5753	128·4	2643	3048	62	716	1684	30·0	Jänner			
47·5	11·2	25·8	70	1305	231·1	48·8	48·3	13·0	98·3	160·1	38·7	113·4	286·2	5725	125·3	2656	3000	70	753	1589	27·4	Febr.			
51·5	16·0	28·5	66	71	232·7	44·4	52·6	14·0	98·2	167·5	36·5	124·0	331·6	6157	131·0	2747	3342	69	780	1543	31·8	März			
46·6	12·6	33·0	101	87	238·8	53·5	51·2	12·2	100·2	172·7	38·7	127·3	305·7	6627	137·5	3053	3503	72	781	1437	30·0	April			
62·5	16·75	28·7	85	106	235·1	55·3	49·0	13·6	97·0	153·8	35·8	111·9	339·5	6902	137·9	3314	3511	77	816	1690	31·5	Mai			
35·75	10·25	26·4	41	59	251·2	81·3	47·3	13·7	86·8	153·4	36·0	111·4	305·7	6772	136·2	3086	3611	74	818	1845	30·6	Juni			
61·8	15·2	25·3	61	84	218·3	56·9	43·0	15·2	83·0	138·7	33·8	98·8	297·8	6904	127·3	2674	3266	62	691	1509	29·9	Juli			
41·0	13·6	23·7	48	43	204·3	36·8	46·0	16·6	85·3	146·6	32·1	106·5	299·0	6189	132·3	2702	3425	61	728	1734	29·3	Aug.			
48·0	12·25	26·3	47	53	224·1	45·9	41·3	18·0	93·9	169·2	34·3	123·4	320·7	6036	128·0	2013	3363	60	697	1724	31·3	Sept.			
53·75	15·5	28·3	59	108	219·9	45·9	38·5	20·9	93·0	171·9	34·4	116·5	357·6	6621	122·6	3153	3422	46	782	1911	35·2	Oktober			
59·25	12·25	25·3	38	74	228·1	48·7	44·2	19·9	92·6	150·6	30·8	105·0	321·1	6506	118·8	3098	3366	41	774	2092	30·5	Nov.			
52·25	13·75	29·3	47	109	240·9	52·7	55·8	17·3	91·0	156·3	28·7	119·0	282·8	5804	120·0	2511	3263	30	599	1784	29·6	Dez.			
																							1931		
62·4	12·0	30·6	63	265	171·2	36·3	39·9	16·6	61·1	93·8	19·9	67·5	259·5	5126	114·4	2097	2995	34	503	1589	25·8	Jänner			
65·25	16·0	26·9	70	139	180·3	40·4	43·3	14·1	67·1	109·5	23·8	77·9	235·4	4735	103·7	1858	2845	32	510	1483	23·8	Febr.			
62·25	15·0	29·9	76	152	178·2	38·4	40·4	13·7	68·3	117·3	23·2	86·6	284·0	5278	112·3	2127	3111	41	537	1499	28·4	März			
54·0	18·2	27·8			192·5	45·0	45·9	12·5	74·1	122·7	26·3	90·1	275·6	5878	121·7	2475	3357	46	569	1454	26·1	April			
72·25	16·75	30·7			191·5	50·5	41·0	11·9	74·2	118·1	26·7	84·5		6372	127·3	2762	3552	59	660	1684		Mai			

<sup>5)</sup> Im Durchschnitt pro Woche. Nach dem „Creditorenverein von 1870“. — <sup>6)</sup> Gesamtverkehr; zur Ermittlung des reinen Binnenverkehrs sind die Ziffern der Kolonne 42 abzuziehen. — <sup>7)</sup> Saisonindexziffern: Jänner: 0·92, Februar: 0·94, März: 0·97, April: 0·99, Mai: 1·03, Juni: 1·02, Juli: 0·97, August: 0·96, September: 0·97, Oktober: 1·11, November: 1·12, Dezember: 0·99. — <sup>8)</sup> Unter Ausschluß des Durchfuhrverkehrs. — \* Vorläufige Ziffern. — † Revidierte Ziffern.





Arbeiterstand der größeren Betriebe in den wichtigeren Industriezweigen.

(Durchschnitt 1929 = 100; die Angaben beziehen sich auf die erste Woche jedes Monats. Die den Industriennamen in den Kolonnenköpfen in Klammer beigefügten Ziffern geben die Zahl der erfaßten Betriebe an. Nach Erhebungen der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte.)

Table with 33 columns representing different industrial sectors and 36 rows representing months from January 1929 to December 1930. Each cell contains a numerical value representing the worker count index.

Vertical text on the right side of the table providing detailed footnotes and references for the data, including specific issues and years of the 'Btr.' (Betriebe) publication.